

Wilhelm Meinardus

14. 7. 1867–28. 8. 1952

Wilhelm Meinardus ist kurz nach seinem 85. Geburtstag, dessen alle Freunde und Kollegen in Dankbarkeit gedacht haben, in Göttingen gestorben. Geboren am 14. Juli 1867 in Oldenburg wurde er nach Abschluß seiner geophysikalischen und geographischen Studien in Halle, München und Berlin am 3. März 1894 zum Dr. phil. an der Universität Berlin promoviert. Er arbeitete bis 1906 an der Seewarte in Hamburg, an dem erdmagnetisch-meteorologischen Observatorium in Potsdam und am Institut für Meereskunde in Berlin. Gleichzeitig war er seit Juli 1899 in Berlin für Geographie habilitiert. Im August 1906 wurde er a. o. Professor der Geographie an der Universität Münster i. W., im Dezember Ordinarius der Geographie an dieser Universität. 1920 übersiedelte er als Nachfolger von Hermann Wagner als o. Professor der Geographie an die Universität Göttingen. Nach seiner Emeritierung am 1. April 1935 verlegte er vorübergehend seinen Wohnsitz nach Bonn, kehrte aber bald wieder nach Göttingen zurück, wo ihm die für seine weiteren Arbeiten erforderliche Bibliothek zur Verfügung stand.

Meinardus kann ebenso von der Geographie wie von der Meteorologie und Klimatologie als ihr zugehörig bezeichnet werden. Schon seine Promotionsarbeit, die er hauptsächlich an der Deutschen Seewarte anfertigte, zeigte seine spezifische Begabung für geographisch und meteorologisch gleich wichtige Fragen. Es war die umfangreiche Bibliothek der Seewarte, die ihn nach Hamburg führte, wo er das dort vorhandene Beobachtungsmaterial aus dem indonesischen Raume bearbeitete. Auf diese Arbeit ist man in unseren Tagen, nach also beinahe 60 Jahren wieder zurückgekommen, da ein Teilresultat seiner Doktorarbeit zu besonderem Ansehen gelangte. Es war dies der Nachweis, daß es in diesem Raume in äquatornahen Gebieten gegen alle Erwartung auch westliche Winde gibt. Dieses Ergebnis ist heute an Hand des jetzt zur Verfügung stehenden aerologischen Materials gewissermaßen neu entdeckt und gewürdigt worden. Meinardus hatte die große Freude noch erlebt, hiefür besonders gefeiert zu werden.

An diese erste sogleich meisterliche Arbeit schlossen sich Untersuchungen aus der Klimatologie und maritimen Meteorologie an, so über Klima und Meeresströmungen im nordwestlichen Indischen Ozean, über absolute Bewegung der Luft in fortschreitenden Cyclonen, auch über die klimatologische Methodik auf Grund des reichen statistischen Materials der Seewarte. Es folgten die berühmten Arbeiten über die Beziehungen des Golfstroms zum Klima Europas, in denen er feststellte, wie Luftdruckdifferenzen über dem atlantischen Ozean die Zirkulation und die Wärmewirkungen des Golfstroms beeinflussen, und wie die letzteren in den Ernteerträgen der europäischen Länder von Jahr zu Jahr sichtbar werden. Auf der Grundlage dieser Arbeiten von Meinardus wurden die von O. Pettersson in Stockholm angeregten Arbeiten später durch norwegische Expeditionen in weiteren Einzelheiten geklärt.

Wohl das Meisterstück der Arbeiten von Meinardus ist die Auswertung der meteorologischen Beobachtungen aus der Antarktis, welche die Gauß-Expedition von E. von Drygalski erbracht hatte. Zwei starke Quartbände und ein Atlas von 964 Luftdruckkarten sind das Ergebnis dieser Arbeiten. Schon die ersten Mitteilungen daraus über die ständigen stürmischen Ostwinde am Rande des antarktischen Kontinents erregten viel Interesse, da er sie als cyclonale deutete. Es gelang der Nachweis einer subantarktischen Aktionsfurche in $62\frac{1}{2}^{\circ}$ s. Br., welche die atmosphärische Zirkulation in den Südbreiten beherrscht. Auch sonst gingen seine antarktischen Arbeiten über die Bereitstellung des Beobachtungsmaterials vielseitig hinaus. Die Schulung, die der Doctorand aus sich heraus geformt hatte, hat bei allen seinen Arbeiten Früchte getragen. Er entwickelte den Wasserhaushalt der Antarktis und begründete dabei das Inlandeis als ein Vorzeitgebilde.

Ganz unvergeßlich wird seine Berechnung der mittleren Höhe des antarktischen Kontinents bleiben, zu einem Zeitpunkt, wo man eben erst den Kontinent betreten und noch keine Flugzeugaufstiege usw. zur Verfügung hatte. Seine erste grundlegende Arbeit hierüber erschien 1909 und basierte auf seiner Entdeckung, daß im südlichen Sommer die Druckabnahme auf der südlichen Hemisphäre infolge des jahreszeitlichen Luftaustausches zwi-

schen den Hemisphären größer ist als die entsprechende Druckzunahme auf der Nordhemisphäre. Es zeugt sowohl von der Exaktheit der meteorologischen Beobachtungen wie von der Gründlichkeit ihrer Bearbeitung durch Meinardus, daß dieses ziffernmäßig nicht bedeutende Defizit zu der damaligen Zeit aufgefunden und auch gedeutet werden konnte. Wenn die Antarktis von einem Gebirge besetzt ist, also weniger Luftmassen über sich stehen hat als die Arktis, muß die vom Äquator bis 60° s. Br. bei ihrer sommerlichen Erwärmung sich nach oben ausdehnende Atmosphäre neben dem Großteil, der nach der Nordhemisphäre abströmt, einen geringen Betrag auch auf das antarktische Gebiet abgeben, so daß die den Berechnungen von Meinardus zugrundegelegten Barometerstände ein Defizit aufweisen müssen. Die Gegenprobe zeigte, daß im südlichen Winter die jahreszeitliche Druckzunahme vom Äquator bis 60° s. Br. um den entsprechenden Anteil größer ist als die Druckabnahme auf der Nordhemisphäre. Aus dieser Differenz schloß Meinardus auf eine mittlere Höhe des damals in seinem Aufbau noch völlig unbekanntes Kontinents von $2\ 250 \pm 250$ m.

Man wird unwillkürlich an die Entdeckung des Planeten Neptun im Jahre 1846 erinnert, dessen Existenz Leverrier an Hand seiner Berechnungen der Uranusbahn erschloß. Es ergaben sich Abweichungen, die auf einen jenseits des Uranus gelegenen Planeten hinwiesen. Leverrier hat sozusagen das neue Mitglied unseres Planetensystems mit geistigem Auge geschaut und seine Position so genau berechnet, daß noch im selben Jahre seine Auffindung durch den deutschen Astronomen Galle erfolgen konnte. So hat Meinardus auch Angaben über den noch nicht erforschten antarktischen Kontinent zu einem Zeitpunkt machen können, in dem man zwar vom gebirgigen Charakter desselben etwas ahnte, dessen wahre Dimensionen aber damals noch unbekannt waren. Diese Berechnung und ihre Deutung gehört zu den eindrucksvollsten Leistungen auf dem Gebiete der theoretischen Meteorologie. Es gibt wohl kaum einen meteorologischen Dozenten, der nicht geradezu begeistert von dieser Leistung in seinen Vorlesungen berichtet.

Die Arbeiten von Meinardus haben ihm, wie zu erwarten war, viele Ehrungen eingetragen. Bereits 1909 war er Mitglied der

Leopoldina in Halle geworden: im Juni 1921 wurde er ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, im März 1929 wählte ihn die Bayerische Akademie der Wissenschaften zu ihrem auswärtigen Mitglied. Er war Ehrenmitglied der Geographischen Gesellschaften in Hamburg, Hannover, Halle und Leipzig, sowie korr. Mitglied der Russischen Geographischen Gesellschaft in Petersburg.

Wie sehr auch die Geographen die spezifischen Leistungen von Meinardus zu würdigen mußten, kann man z. B. daraus ersehen, daß von H. Lautensach (Stuttgart) in Peterm. Geogr. Mitteilungen 1952 eine Isanomalienkarte der Jahresschwankung der Lufttemperatur der ganzen Erdoberfläche als Ehrengabe zum 85. Geburtstag veröffentlicht wurde.

Unser korr. Mitglied A. Defant hat in einem Münchner Kolloquiumsvortrag, der von den großartigen Unternehmungen von USA und von Schweden, die ihm bei seinen Reisen in diese Länder bekannt geworden sind, berichtete, damit geschlossen, daß unsere Forscher nicht zu verzweifeln bräuchten, wenn ihnen nur geringe Mittel für Expeditionen zur Verfügung gestellt werden könnten. Man dürfe nicht vergessen, daß es zur Auswertung solcher Unternehmungen auch hochbegabte Bearbeiter geben müsse.

W. Meinardus war ein solcher gottbegnadeter Bearbeiter, den wir uns darum in heutiger Zeit zum besonderen Vorbild nehmen sollten.

August Schmauß